

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Von der Pest, ihren Ursachen, Zufällen, Behandlung und Sicherungsmitteln

Aus dem Französischen

**Chicoyneau, François
Sénac, Jean-Baptiste**

Stendal, 1790

VD18 90515021

Achte Beobachtung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10868

Auß diesen, und vielen andern Beobachtungen lernt man, daß das Erbrechen während dem Verlauf der Pest nichts gutes bedeutet, daß Bubonen unter der Achseln schlechter als jene in der Weiche sind, und daß viele Pestpatienten an Würmern leiden.

Achte Beobachtung.

Anna Blanque, eine fünf und vierzigjährige Wittwe, empfand den 20sten Februar 1722., um vier Uhr Nachmittags, Kopfschmerzen mit heftigem Frost, und große Entkräftung. Dieser Kopfschmerz hielt nicht beständig an, und die Patientin schlief in der folgenden Nacht viele Stunden lang. Man brachte sie um elf Uhr des Morgens ins Hospital, mit noch eben denselben Zufällen, und einem bleichen Gesicht. Der mäßig erhabene und schnelle Puls verschwand unter dem gelindesten Druck des Fingers. Vorne auf der Brust sah ich Pestschwellen, und Abends war der Puls voller, schneller, und das Gesicht röther. Die übrigen Zufälle dauerten fort, und die Patientin schlief auch diese Nacht noch. Am dritten Tage schlug der Puls des Morgens weniger voll und schnell, die übrigen Zufälle waren aber die nemlichen, und Mittags schwitzte die Kranke, doch ohne Erleichterung. Des Abends schwanden die Kräfte noch immer mehr, und den folgenden Morgen konnte die Patientin nicht sprechen, war ohne alle Lebenskraft, hatte ein leichenähnliches Ansehen, und der Puls intermittirte. Seit der vorherigen Nacht wurde alles, was genossen wurde, sogleich wieder weggebrochen. Sie starb des Nachmittags am nemlichen Tage.

Ihre Arzneien bestanden in herzstärkenden und schweißtreibenden Mitteln, so lange ihre Krankheit dauerte.

Verschiedentlich bemerkte man an ihrem Körper Purpurflecken.

Im Unterleibe fanden wir bey der Section eine Carbunkelblase in der Duplicatur des Gefröszes, und eine zweite an einem der breiten Bänder von der Gebärmutter. Viele saßen auch in der Fetthaut der linken Niere. Die Milz war äußerst aufgetrieben, dem Brand nahe, und die Leber außerordentlich groß. Die mit einem Carbunkel und einer Carbunkelblase besetzte Gallenblase strotzte von gelber Galle. Der Magen zeigte sich entzündet, und enthielt eine grüne Feuchtigkeit.

Die Lungen waren sehr aufgetrieben und marmorirt. Zwei Carbunkelblasen sahe man am oberen und hinteren Theil der rechten Lunge, und eine andere auf der äußeren Fläche der Lungenblutader. Die Herzhöhlen erfüllte eine geronnene Lymphe, und dickes, schwarzes Blut.

Neunte Beobachtung.

Der Sohn von dieser verstorbenen Frau wurde mit seiner Mutter zugleich ins Hospital gebracht. Er hatte heftiges Fieber, und eine Parotis am linken Ohr. Puls und Lebenskräfte nahmen bei diesem Patienten allmählig ab, und er starb in kurzer Zeit. Einige Stunden vor seinem Tode erschienen Flecken an verschiedenen Stellen seines Körpers.

Aus einigen von diesen Beobachtungen erhellt, wie der Ausbruch dunkelrother und schwarzer Flecken von schlimmer Vorbedeutung ist. Kaum wurde auch nur einer gerettet, bey dem diese erschienen, und fast alle Patienten, die man uns im Jenner brachte, waren mit diesen Zufällen behaftet.

Zehnte Beobachtung.

David Larguier, neun Jahr alt, von sanguinischem Temperament, wurde den 20sten März 1722. ins Hospital aufgenommen. Er hatte im obern Theil der linken

Weiche